

Die Geschichte vom Büffel

Die Geschichte vom Hirten und seinem Büffel ist eine uralte Weisheitsgeschichte aus dem Umfeld des chinesischen Buddhismus und entstand im 12. Jahrhundert, als Autor gilt der buddhistische Mönch Kuo-an Shih-yüan. Entsprechend der besonderen Eigenart der Chinesen, theoretische Fragestellungen mit Bildern, Parabeln, Fabeln und konkreten Geschichten aus dem Leben der Menschen zu behandeln, hat sich auch das Denken und Argumentieren der ursprünglich aus Indien kommenden Buddhisten geändert. Anders als die eher trockenen und kaum lebensnahen theoretischen Erörterungen der westlichen Philosophie üben solche Geschichten, wie sie zum Beispiel in dem taoistischen Klassiker Zhuangzi oder den Zen-buddhistischen widersinnigen Koan-Geschichten vorkommen, einen besonderen Reiz aus. Dies zumal, wenn sie wie im vorliegenden Fall mit Zeichnungen oder Bildern kombiniert werden.

Bei der „Geschichte des Büffels“ handelt es sich um eine Art Bildmeditation des chinesischen Buddhismus, die die Geschichte eines spirituellen Lernprozesses darstellt. Ausgangspunkt ist die Selbstentfremdung des Menschen, der das Gefühl für die Einheit verloren hat. Die Gedanken haben sich verselbstständigt und peitschen den Menschen durchs Leben. Die Sinne sind verwirrt, die Ruhe in der Einheit ging verloren. Der Hirte in unserer Geschichte macht sich nun auf, diese verloren gegangene Einheit, den inneren Mittelpunkt (=Büffel) wieder zu finden. Sein Werdegang wird in zehn Bildern gezeigt. Zunächst spürt er eine Ahnung davon, dass es etwas Verborgenes in ihm gibt, das zu suchen er sich aufmachen muss. Dann sieht er einzelne Spuren von diesem geheimnisvollen Etwas, entdeckt es und versucht, es mit Gewalt einzufangen. Schließlich macht er die Erfahrung, dass es auch ohne Gewalt geht, indem er sich mit dem Selbst Eins macht, und mit ihm in Harmonie lebt. Es zeigt sich, dass er dieses Selbst vergessen kann, seine Zwangsgeräte wie Seil und Halfter braucht er nicht mehr, er ist mit sich selbst im Reinen. Ja mehr noch, auch sich selbst kann er vergessen und entzieht sich der Welt. Dann aber kehrt er plötzlich zum Anfang zurück und entdeckt, es war alles Trug und seine Anstrengungen umsonst. Er lernt, ohne dass er den Menschen hilfreich zur Seite steht, ist seine Weisheit nichts wert. Und so macht er sich auf zum Marktplatz, mischt sich unter die Menschen und hilft ihnen, auch wenn es nur durch sein fröhliches Lachen ist. Ohne dass er eine der zahlreichen Geheimrezepten von Heiligen und Weisen anwendet, vermag er Übermenschliches zu leisten.